

Fliegende Edelsteine

Ob blau, grün oder rot – durch ihre funkelnden Farben wirken Libellen fast wie fliegende Edelsteine. Die wendigen Insekten beeindrucken auch durch ihre Flugkünste. So können einige Arten sogar rückwärts fliegen. Beruhigend zu wissen: Libellen sind weder giftig noch stechen sie.

VON DIANA MARTI
NATURNETZ PFANNENSTIL

Fliegende Zartheiten

Blaugrüne Mosaikjungfer, Prachtlibelle, Adonisjungfer oder Hufeisenazurjungfer – bereits die Namen lassen erahnen, dass es sich bei Libellen um wahre Schönheiten handeln muss. Viele dieser Arten lassen sich auch in der Siedlung beobachten – oft sieht man schon im Augenwinkel einen schimmernden Farbtupfer dahinschweben. Libellen brauchen Gräben, Tümpel, Bäche oder Weiher für die Eiablage und ihr Leben als Larve. In ihrem Lebensabschnitt als Libelle sind sie auf Nahrung in Form von Insekten angewiesen.

Leistungstaucher

Die Weibchen einiger Libellenarten sind wahre Tauchkünstler. Zur Eiablage können sie bis zu 90 Minuten unter Wasser bleiben! Entlang des Stängels von Wasserpflanzen klettern sie kopfwärts ins Wasser hinab. Dabei bohren sie ihre Eier in den Pflanzenstängel ein. Eine feine Luftschicht, die die eingetauchte Libelle umgibt, ermöglicht ihr weiterhin das Atmen.

Bei einigen Arten hilft das Männchen bei der Eiablage – ob das selbstlose Hilfe oder eher ein Ausschalten von Konkurrenten ist, bleibt dabei offen. Angekoppelt an das Männchen taucht beispielsweise das Azurjungferweibchen unter, und gemeinsam können sie als Tandem bis zu einem Meter tief tauchen. So können die Eier genug weit unten abgelegt werden, wo sie vor Trockenperioden geschützt sind.

Mit der letzten Häutung zur Libelle

Libellen verbringen den grössten Teil ihres Lebens nicht etwa in der Luft, sondern als Larve im Wasser. Dort leben sie je nach Art zwischen drei Monaten und fünf Jahren. Um sich zu



Die Haut einer geschlüpften Grosslibelle scheint wie unversehrt und hält weiterhin am Stängel.

Foto © Vincent Sohni, quadra gmbh

ernähren, jagen sie die Larven anderer Insekten, einige unter ihnen sogar Kaulquappen. Ihre Haut ist starr und wächst nicht mit. Wird sie zu eng, wirft die Larve sie ab. Darunter hat sich zum Zeitpunkt der Häutung bereits eine neue, grössere Haut gebildet. Mit der letzten Häutung verlässt die Larve das Wasser und die Libelle, wie wir sie kennen, schlüpft aus dieser letzten Haut. Mit etwas Glück können zurückbleibende Häute an Pflanzenstängeln entdeckt werden.

Fliegen und Fressen

Nach der langen Zeit als Larve im Wasser folgt die eher kurze Zeit in der Luft. Etwa vier Wochen lang fliegt eine Libelle als Räuber über Wiesen und entlang von strukturreichen Waldrändern, um Insekten zu fressen. Je nach Art können Libellen zwischen Mai und September beobachtet werden. Bei warmer Herbstwitterung überleben einige Tiere bis in den November.

Die Winterlibelle

Die meisten Libellen überwintern als Ei oder Larve im Gewässer. Eine Ausnahme bildet die Winterlibelle. Sie

ist eine von wenigen Arten, die als adultes Tier überwintert. Frostschutzmittel im Blut ermöglichen ihr das Überleben trotz kalter Temperaturen. Sie verkriecht sich in einen Pflanzenstängel und harrt dort aus bis im Frühling. Für solche Insekten ist es überlebenswichtig, dass grosse Pflanzenstängel über Winter stehen gelassen werden.

Förderung von Libellen

Für ihre Zeit als Larve benötigen Libellen kleine Gewässer. Wer also die fliegenden Edelsteine fördern will, kann einen Weiher oder Tümpel im Garten anlegen. Für die Zeit in der Luft sind sie auf Insekten angewiesen, die wiederum blühende Wildblumen und einheimische Sträucher brauchen. Das heisst, mit dem Ansäen von Blumenwiesen und dem Pflanzen von diversen Sträuchern können Libellen zusätzlich unterstützt werden. ■

Naturnetz Pfannenstil, Zürich

 www.naturnetz-pfannenstil.ch